

architektur. aktuell

the art of building

Mathis Barz, 3deluxe/system modern,
Behnisch Architekten,
Coop Himmelb(l)au, EM2N,
Metro Arquitetura, ROBERTNEUN™,
spittelwiese architekten,
Wilk-Salinas & Thomas Freiwald

November 2007

332

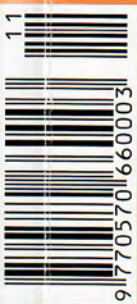
deutsch /
english

Österreich /
Deutschland

€ 13,80

Schweiz

SFR 22.-



Entertainment

Die Inszenierung der neuen Erlebniswelten
The Staging of New Theme Worlds

EM2N

Umbau Theater 11, Zürich-Oerlikon, Schweiz – Das Theaterspiel Conversion of Theater 11, Zurich-Oerlikon, Switzerland Theatricals

[▶ p.82]

Photos Hannes Henz
Text Katharina Marchal

Geschoßfläche
floor area:
9.188 m²

Umbauter Raum
cubage:
15.825 m³

Wettbewerb
competition:
2003

Planungsbeginn
start of planning:
2003

Baubeginn start of
construction:
1/2005

Fertigstellung
completion:
10/2006

Baukosten
building costs:
27,2 Mio CHF



Der Neubau „kannibalisiert“
Überreste des Altbaus The
new building “cannibalises”
the remnants of the old one





Oerlikon, ein Stadtteil im Norden von Zürich, galt bis vor zehn Jahren als Industriequartier. Heute bietet es Platz für hochqualifizierte Dienstleistungsunternehmen und eine Vielzahl an Freizeit- und Veranstaltungs-orten. Mit dem Umbau des alten Stadttheaters durch die Zürcher Architekten EM2N entstand hier ein neuer kultureller Höhepunkt.

Die Verwandlung Das neue Musical-Theater in Zürich-Oerlikon verändert sein Erscheinungsbild gleich einem Chamäleon. Am Abend leuchtet es durch die kleinen Fenster von Innen heraus, die rote Beschriftung glimmt unter der perforierten Fassadenhaut hervor und der Eingang an der Ecke des Baukörpers reißt auf wie der Vorhang der Bühne selbst. Entgegen dem theatralischen Abendgewand wirkt das Gebäude tagsüber zurückhaltend und passt sich seiner farblosen Umgebung an. Da sich die äußere Fassadenhaut über die kleinen Fenster hinwegzieht und die Panoramafenster bündig in der Fassade liegen, erscheint der Baukörper bei Sonnenschein monolithisch, als Bau ohne Öffnungen.

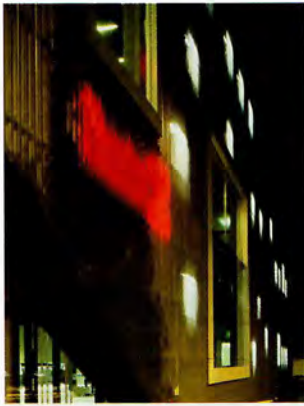
Niemand würde auf den ersten Blick vermuten, dass es sich hier um einen Umbau eines Theaters aus dem Jahre 1966 handelt. Das alte Stadttheater 11 war ein Spätwerk des in der Schweiz bekannten Architekten Karl Egger, der auch das gegenüberliegende Hallenstadion erbaute. Der Neubau „kannibalisiert“ – mit den Worten der Architekten – die Überreste des Altbaus. Der Bühnenturm und Teile des Untergeschoßes sind als einzige Bestandteile erhalten geblieben.

„Es hat sich sehr schnell gezeigt, dass wir aufgrund des Programms, der Kosten und der bestehenden Substanz das bestehende Theater übernehmen müssen“, meint Daniel Niggli von EM2N. Das im Gesamtleistungs-Verfahren knapp bemessene Budget von 25 Millionen CHF sprach gegen einen kompletten Abriss. Der erhaltene Bühnenturm wurde durch eine Seiten- und Hinterbühne erweitert sowie mit einer komplett neuen Bühnentechnik ausgestattet. Der Zuschauerraum ist um 600 auf 1.550 Sitzplätze vergrößert. Dazu trägt auch die neu eingezogene Galerie bei. Das Foyer legt sich an drei Seiten um den Kern und bäumt sich über dem Eingang zu einer zweigeschoßigen Halle auf. Diese Geste resultiert nicht nur aus den inneren Funktionen, sondern ist eine klare Antwort auf die städtebaulichen Gegensätze.

Das Theater liegt an einer Kreuzung, an der die kleinteiligen Wohnbauten des Allenmoosquartiers auf großmaßstäbliche Bauten wie dem Hallenstadion, der Messe und der Radrennbahn treffen. Das neue Gebäude reagiert auf den Maßstabsprung mit einer stark ansteigenden Fassade. Der höchste Punkt am Eck markiert den aus der Fassade geschnittenen Eingang.

Das Spiel mit den Fenstern Gleich einem Umhang kleiden zwei Schichten aus Stahl- beziehungsweise Aluminiumblech das polygonale Gebäude ein. Je nach Blickwinkel wird durch die fein perforierte äußere Haut der rote Schriftzug auf dem rohen Untergrund sichtbar.

Die verschieden großen, unregelmäßig verteilten Öffnungen lassen keinen Rückschluss auf den inneren Aufbau des Gebäudes zu. Während die kleineren Fensteröffnungen sich hinter der äußeren Fassadenhaut verstecken und am Abend durch die Neonbeleuchtung in den Laibungen sich in Leuchtkästen



1



2

1–3
Wegführung entlang roter Lichter:
von der Straße über Foyer und
Treppe ins Theater Guidance along
red lights: from the street via lobby
and stairs to the theatre

verwandeln, durchschneiden die Panoramafenster die Fassadenhaut. Sie dominieren durch ihre Größe und erstrecken sich teilweise über zwei Geschoße – sowie im Foyer und dem angrenzenden Restaurant. Beim Besuch des Pausenfoyers werden sie selbst zur Bühne des Zuschauers. Die Komposition aus verschiedenen großen und verschiedenen gut sichtbaren Öffnungen ist ein wichtiges Gestaltungselement der repräsentativen Theaterfassade, verleiht dem Haus im – Sinne der Architekten – aber bewusst „keinen Maßstab“.

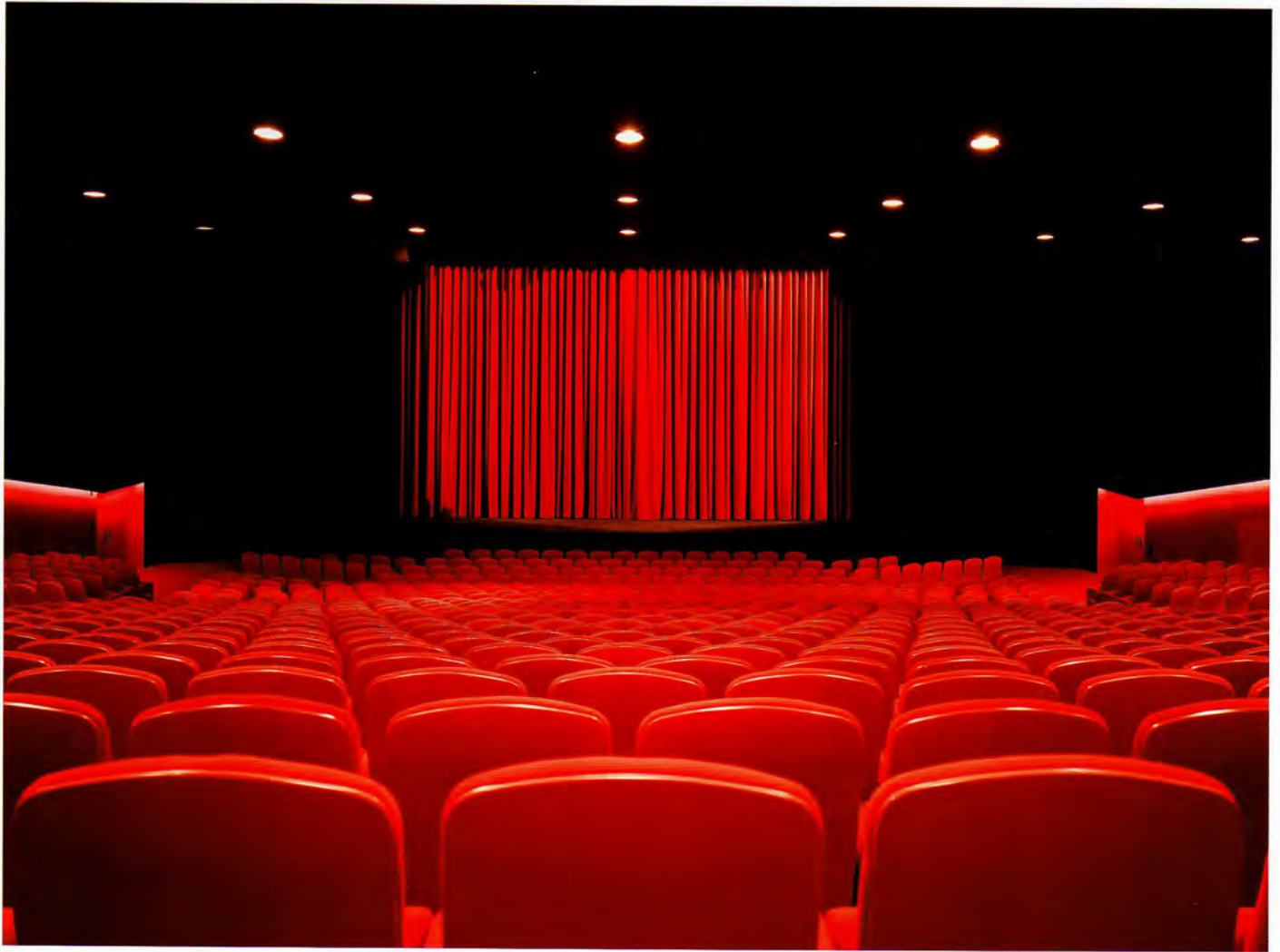
Kontrastreiches Innenleben Wie bei der Fassade dient auch im Innern das Spiel mit Licht und Farbe als Gestaltungselement von illusionistischen Effekten. Kräftiges Rot überzieht in matten oder glänzenden Streifen die rohen Betonwände und erzeugt bei abendlicher Beleuchtung ein Bild von schweren Samtvorhängen. Rote Plexiglaszylinder über herkömmliche Glühbirnen gestülpt leuchten wie kostbare Kronleuchter; und im Zuschauerraum versinkt der Theaterbesucher sprichwörtlich in einer der knallroten Plüschsessel, gebannt von dem in intensivem Rot gehaltenen Zuschauerraum. Decken und Technik verschwinden hingegen hinter einem matt-schwarzen Anstrich.

Die „armen“ Materialien wirken durch einfachste Mittel – wie dem Verwenden von „Gegenmaterialien“ – wie veredelt. Dies inszeniert nicht nur eine besondere Theater-Atmosphäre; die Wahl von Industrieprodukten wie rohe Betondecken, sichtbare Stahlkonstruktionen und Trapezblechen sind als Reminiszenz des Ortes zu verstehen. Oerlikon war bis vor zehn Jahren einer der wichtigsten Standorte für Industrie- und Gewerbetriebe in der Schweiz. Noch heute gibt es alte Fabrikhallen in der Nachbarschaft, die der Kultur als Spielort dienen. Das neue Theater 11 nimmt als Gebäude Bezug auf die Geschichte des Quartiers und feiert als erfolgreiche Musicalsühne diesen Monat sein einjähriges Bestehen.



3





1

Oerlikon, a district in the north of Zurich, was, up to ten years ago, regarded as an industrial area. Today it provides a home for highly qualified service industries and a multitude of leisure and event locations. With the conversion of the old Stadttheater by Zurich architects EM2N a new cultural highlight has been created here.

The transformation The new musical theatre in Zurich-Oerlikon changes its appearance like a chameleon. In the evening it glows from inside through small windows, the red lettering gleams from beneath the perforated skin of the facade and the entrance at the corner of the building opens like a stage curtain. In contrast to its theatrical evening dress, during the daytime the building seems reserved and adapted to its colourless environment. As the external facade skin is continued across the small windows and the panorama windows are fixed flush with the facade in the sunshine the theatre appears monolithic, like a building without any openings.

Nobody would guess at first glance that this is, in fact, the conversion of a building that dates from 1966. The former Stadttheater 11 was a late work by Karl Egender, a well-known architect in Switzerland who also designed the indoor stadium building opposite. To use the architects' own words the new building "cannibalises" the remnants of the old one. The fly tower and parts of the lower floor are the only elements that have been preserved.

"It quickly became clear that due to the brief, the costs and the existing substance, we would have to take over the existing theatre", explains Daniel Niggli from EM2N. The budget

for the entire project was tightly calculated at 25 million Swiss francs and spoke against the total demolition of the old building. The surviving fly tower was expanded by adding a side and back stage and equipped with entirely new stage technology. The auditorium has been enlarged from 600 to 1,550 seats – the newly inserted gallery contributes to this figure. The foyer is organised on three sides of the core and rises above the entrance to form a two-storey hall. This gesture did not result solely from the internal function but is also a clear response to the urban contrasts. The theatre stands at a junction where the small-scale housing of the Allenmoos district meets large-scale buildings such as the indoor stadium, the trade fair and cycling track. The new building reacts to the change in scale with its dramatically rising facade. The highest point at the corner marks the entrance that is cut out of the facade.

The game with the windows Like a curtain two layers of steel and aluminium sheeting clad the polygonal building. Depending to the angle it is viewed from the red lettering on the rough background is at times visible through the finely perforated external skin.

The irregularly distributed windows of different sizes offer no suggestion of the building's internal organisation. Whereas the smaller window openings are hidden behind the external facade skin and through the neon lighting in the reveals, change at night into light boxes, the panorama windows slice through the skin of the facade. They dominate through their size and at places – in the foyer and in the adjoining restaurant – they extend through two storeys. When one visits the interval foyer they become a stage for the spectators. The composition of openings of different sizes and different degrees of visibility is an important design element of the imposing theatre facade but in accordance with the architects' intention deliberately does not give the building a "scale".

Interior life with rich contrasts Like in the treatment of the façade, in the interior of this building, too, a game played with light and colour is used as design element to create effective illusions. A powerful red colour extends in matt and shiny stripes across the untreated concrete walls and when lit up in the evening creates the impression of heavy velvet curtains. Red acrylic glass cylinders placed over conventional incandescent bulbs glow like costly chandeliers; and in the auditorium visitors to the theatre literally sink into bright red plush seats, fascinated by the intensively red auditorium. The ceiling and the technology, on the other hand, vanish behind a coat of matt black paint.

The "poor" materials seem to be ennobled through the simplest means – such as the use of "counter-materials". This not only produces a special kind of theatre atmosphere, the choice of industrial products such as untreated concrete ceiling slabs, visible steel constructions and trapezoid metal sheeting should also be understood as evoking the memory of the past of this place. Until ten years ago Oerlikon was one of the most important industrial and commercial locations in Switzerland. Today there are still old factory sheds nearby, which are now used for cultural purposes. The new Theater 11 refers to the history of the district and this month celebrates its first anniversary as a successful musical stage.

1
Auditorium für 1.550 Zuschauer
Auditorium seating 1,550

2
Farbspiele an der Bar Colour
effects at the bar

3
Bündige Fenster mit tiefen
Einblicken Panorama windows
with deep insight



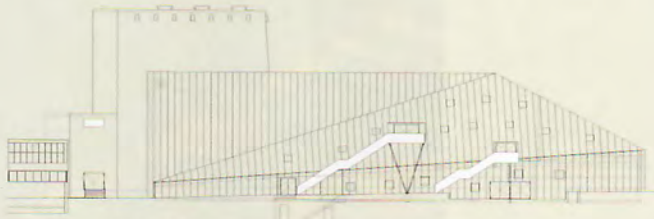
1



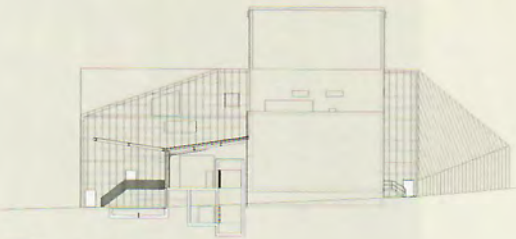
East elevation



South elevation



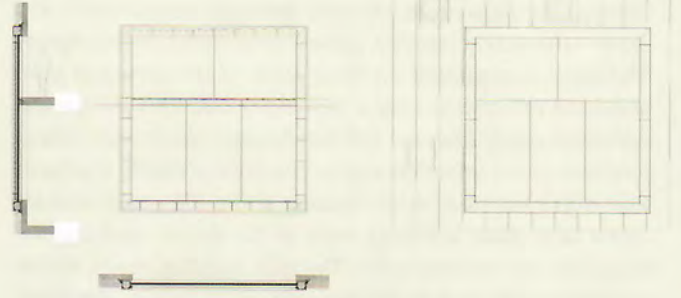
West elevation



North elevation

0 1 2 5 10

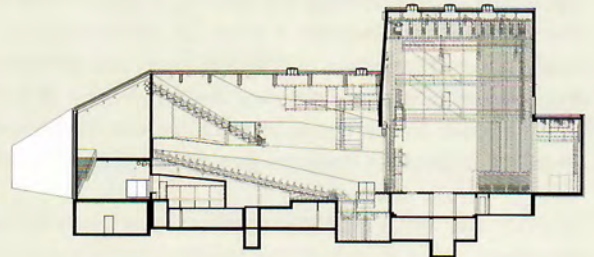
2



1 Fassaden Facades

2 Panoramafenster
Panorama window

3 Schnitt Section



3

Longitudinal section

0 1 2 5 10

Theater 11 Section M 1:500

Theater 11
Zürich-Oerlikon/Schweiz,
Thurgauerstraße 7

Bauherr client:
MCH Messe Schweiz AG, Zürich
**Generalunternehmer
building contractor:**
Bauengineering.com AG, Zürich

Planung planning:
EM2N Matthias Müller
Daniel Niggli

Mitarbeiter assistance:
Christof Zollinger,
Verena Lindenmayer

**Generalplaner Bühnentechnik
stage planning:**
Nüssli International AG, Hütwilen

Bauingenieure engineering:
Aerni + Aerni, Zürich

**Heizung/Lüftung/
Klima/Elektroinstallationen**
heating/ventilation/
air conditioning/
electrical services:
3-Plan Haustechnik, Winterthur

Bühnentechnik stage technology:
Planungsgruppe AB, Leutwil

Licht & Ton light & sound:
EBZ Eichenberger Electric AG,
Dübendorf

**Gastronomieplanung gastronomy
planning:** IG Innenarchitektur
Gastroplanung GmbH, Zürich

Brandschutz fire protection:
Hautle andereg + Partner AG,
Zürich

Akustik acoustics:
Bakus Bauphysik & Akustik
GmbH, Zürich

**Verkehrsplanung
traffic planning:**
Enz & Partner GmbH, Zürich

**Signaletik/Grafikdesign
signage/graphic design:**
Myriam Holle, Zürich

**Lichtplanung/-ausstattung
lighting planning/fitings:**
TRILUX AG, Spreitenbach